

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 50

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Decke aber dem Gipfermeister. Wie ungerecht diese Handlung gegenüber dem Letztern ist, er sieht ein jeder aus folgender Darstellung.

Der Gipfer muß wegen dieses kleinen Teils der Arbeit (der Decke wegen) ein ebenso vollständiges Gerüst bauen, als wenn er auch die Wände zu machen hätte, was zur Folge hat, daß ihn der m^2 Decke zirka 10 % teurer zu stehen kommt als sonst. Er erhält hiefür nur im seltensten Falle oder gar nie den ihm gebührenden Zuschlag. Der glatte Abrieb wird vom Maurer selten so egal ausgeführt, wie vom Gipfer, dies zeigt sich dann bei der fertig gestrichenen Wand am besten, zum Verdrusse des Bauführers und des Bauherrn. Ein weiterer Grund, warum dem Gipfer auch der Wandverputz gehört, ist folgender: Werden die Wände vom Maurer vor der Decke gemacht, so entstehen durch das Erstellen des Gerüstes gern Beschädigungen, werden sie nachher gemacht, so wird die fertige Decke durch das pflastern der Wände verspritzt. Auch kann der Maurer den Anschluß der Decke zur Wand nicht ausglätten und es muß zu diesem Zwecke wieder der Gipfer auf den Platz. — Beim Fassadenverputz verhält es sich ähnlich, indem der Gipfer, der meistens auch Anstreicher ist, das Gerüst des Maurers, weil unpassend, nicht benutzen kann und ein solches extra erstellen muß, welche Arbeit den Anstrich ebenfalls namhaft verteuert, für welches der Bauherr auch aufzukommen hat.

Mit Rücksicht auf den schon ohnehin harthbedrängten Gipferberuf möchten die Herren Architekten sich der Sache annehmen und in Zukunft einem Jeden das Seine lassen, nach dem Beispiel erster Architekten unserer Bundesstadt.

Verschiedenes.

Flüssiges Leuchtgas. Man schreibt uns, daß in Dübendorf beim Restaurant Alb. Müller zur „Friedau“ die erste Beleuchtung mit flüssigem Leuchtgas für die Schweiz errichtet wurde, welche in zwei Tagen in Betrieb gesetzt werden konnte. Ein großer Fortschritt der Neuzeit im Licht ist das flüssige Leuchtgas; selbiges wird aus der Fabrik in komprimiertem, flüssigem Zustande, ebenso wie die Kohlenfäure, in Stahlflaschen bezogen und ist das einzige Leuchtgas, welches infolge seiner hohen Konzentration für den Versand auf größere Entfernung eignet. Eine Flasche mit 10 Kilo Gas entspricht einem durchschnittlichen Lichtwerte von zirka 20,000 Kerzenstärken, eine Lichtmenge, die im Rundbrenner von 54 bis 96 kg Petroleum und im Glühlichtbrenner von 45 bis 89 kg Spiritus erzeugt wird. Eine Flasche mit 10 kg flüssigem Leuchtgas gefüllt, ist demnach ausreichend, um einen Glühlichtbrenner von 30 Kerzen 666 Stunden ununterbrochen oder 166 Tage zu vier Brennstunden

pro Tag zu speisen. Das System der flüssigen Gasbeleuchtung ist dasselbe, welches sich in Jahrzehnte langem Gebrauch für die Beleuchtung der Eisenbahnwaggons allein aufs beste bewährt hat, dasselbe besteht aus der Gasverandsflasche, in welcher das flüssige Gas von der Fabrik geliefert wird, aus einem Windkessel, in welchem der täglich notwendige Gasvorrat eingelassen wird und aus einem Druckregler, der den Übergang des Gases aus dem Kessel in die Hausratung genau in den Mengen des Verbrauches besorgt. Das Gas eignet sich vorzüglich im Glühlichtbrenner, für hängendes Gas kann auch Anwendung im Lochbrenner finden. Eine maschinelle Einrichtung ist gänzlich ausgeschlossen. Das Gas ist ungiftig, ist nicht selbst explosiv und bietet mit Luft gemischt bei eventuellen Gasausströmungen dreimal weniger Explosionsgefahr als Steinkohlengas und 12 mal weniger als Acetylen. Das flüssige Leuchtgas verursacht die geringste Wärmeentwicklung und gewährleistet die vollkommenste Verbrennung, daher ein Ruhigen und Schwarzwerden der Lampe gänzlich ausgeschlossen ist. Das Gas findet Anwendung im Lochbrenner von 5—12 Kerzen, im Glühlichtbrenner von 30—1000 Kerzen und mehr. Es eignet sich demnach sowohl zur Beleuchtung der kleinsten Räume wie großer Säle und Hallen, ebenso für Außenbeleuchtung als auch für ganze Ortsbeleuchtungen, ferner empfiehlt es sich als verfandsfähiges Leuchtgas überall dort zur Anwendung, wo der Anschluß an das Leitnetz einer Steinkohlengasanstalt nicht zu erreichen ist, so zur Beleuchtung von einzelnen Wohnungen, Wohnhäusern, Villen, Schlössern, Kurhäusern, Gastwirtschaften, Hotels, Fabriken, Bahnhöfen, Ausstellungen, Neubauten, Brand- und Unglücksstätten, zur Straßenbeleuchtung, zur Beleuchtung von Fahrzeugen, wie Eisenbahnwaggons, Automobils u. s. w.

Es kann außer für Beleuchtung zum Kochen, wärmen, löten, schweißen, photographieren und für andere technische Zwecke Verwendung finden. Die besonderen Vorteile besitzt das flüssige Leuchtgas anderen Beleuchtungsarten gegenüber: die größte Einfachheit, größte Zuverlässigkeit, absolute Gefahrlosigkeit, höchste Reinlichkeit, schönster Effekt, keine Gaserzeuganftalt im Hause, keine

E. Beck

Pieterlen bei Biel - Biene

Telephon

Telephon

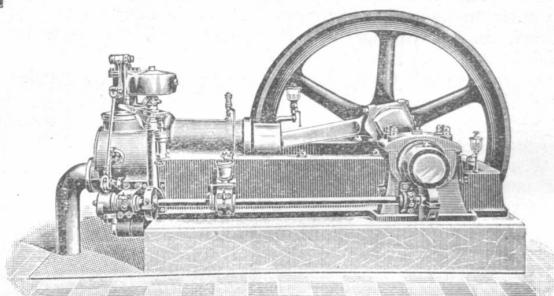
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

Ia. Holz cement Isolirplatten **Dachpappen Isolirteppiche**
Korkplatten
und sämtliche **Theer- und Asphaltfabrikate**
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu
billigsten Preisen. 789 05

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Filiale Zürich.



Deutzer Kraftgasmotoren

von 6—6000 PS.

2134 05

Neueste Modelle. Billige Preise. Solideste Konstruktion.

Kohlenverbrauch für

nur 1½—3 Cts. per Pferdekraft und Stunde.

Über 3000 Deutzer Kraftgasanlagen in Betrieb.

Gas-, Benzin-, Petrol-Motoren

neuester, anerkannter bester Konstruktion.



**Verbesserte Oelspar-Apparate
Oelreinigungs-Apparat „EXACT“
Oelkannen, div. Systeme,
sowie
Schmier-Apparate jeder Art.
Cylinder- u. Maschinenöle**

**BLINK
Putz-Extract**

3 06

empfohlen

Robert Jacob & Co., Winterthur.

Wartung, kein Einfrieren, keine Explosionsgefahr, keine Vergiftungsgefahr, niedrigste Anschaffungskosten, absolut keine Abnützung und geringster Raumbedarf.

Möge das Bestehen der Firma B. Webers Erben, Maschinenfabrik, Abteilung flüssiges Leuchtgas, in Dübendorf, (Kanton Zürich) ein erfolgreiches sein.

Eisenbahn Meiringen-Innertkirchen. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung, es sei die ursprünglich an Herrn Müller-Landsmann in Zürich erteilte Konzession für eine Eisenbahn von Meiringen nach Innertkirchen unter gleichzeitiger Fristverlängerung auf den Sohn des ursprünglichen Konzessionsinhabers, Hrn. Dr. G. A. Müller, Ingen. in Zürich, zu übertragen, unter der Bedingung, daß, wenn die Bahn vor der projektierten Grimselbahn schmalspurig gebaut wird, der Grimselbahn die Mitbenützung der Bahlinie Meiringen-Innertkirchen gestattet werden muß. Das in Frage stehende Projekt einer Bahn nach Innertkirchen steht nämlich in einem etwas eigentümlichen Verhältnis zum Projekt einer Grimselbahn. Wird Meiringen-Innertkirchen vor Erstellung der Grimselbahn normalspurig gebaut, so findet der Anschluß der Grimselbahn in Meiringen statt, da die Brünigbahn mit der Grimselbahn in direkte Verbindung gesetzt werden muß. Wird Meiringen-Innertkirchen vor Erstellung der Grimselbahn schmalspurig gebaut, so kann die Grimselbahn den technischen und Betriebsanschluß an die Schmalspurbahn des Herrn Müller in Meiringen verlangen. Wird endlich die Grimselbahn zuerst mit Anschluß in Meiringen erstellt, so kann zwar Herr Müller nachher die Strecke Meiringen-Innertkirchen normalspurig bauen. Die Erstellung einer zweiten Schmalspurbahn erscheint jedoch als ausgeschlossen und auch die Normalspur dürfte nur für den Fall in Frage kommen, daß die Brienzseebahn normalspurig gebaut und die Strecke Brienz-Meiringen auf Normalspur umgebaut wird.

Neue Bahn Lauterbrunnen-Wengen. Ingen. Bischoppe und der Kurverein Wengen haben beim Eisenbahn-departement das Gesuch um Erteilung der Konzession zur Anlage einer während des ganzen Jahres zu betreibenden Drahtseilbahn von Lauterbrunnen nach Wengen

eingereicht. Um die Erstellung einer Drahtseilbahn zu verhindern, wird die Wengernalpbahn vom Winter 1907/08 an den Winterbetrieb einführen und zu dem Zwecke für die Linie ein anderes Trace erstellen. Die Kosten der Neubauten belaufen sich auf 850,000 Fr. Man hofft, Wengen werde sich durch den Winterbetrieb zu einem Winterkurort entwickeln. Das Konzessionsgesuch für eine Drahtseilbahn wird zweifellos abgewiesen.

Orgelbau Schaffhausen. Der Stadtrat von Schaffhausen hat auf Antrag der Kirchenpflege den Bau einer neuen Orgel für die Münsterkirche der bekannten Firma Theodor Kuhn in Männedorf übergeben. Das Werk wird 50 klingende Register erhalten und mit allen Verbesserungen, die in jüngster Zeit im Orgelbau gemacht worden sind, ausgestattet sein, mithin eines der praktischsten Orgelwerke der Schweiz werden.

Beste Verbindung von Berg und Tal in Zug. Laut Bericht des Kantonssingenieurs an den Regierungsrat hofft derselbe, bis anfangs Juli die Absteckungsarbeiten und die Detailpläne und Kostenberechnungen fertig zu stellen. Für diesen Fall könnten alle Abteilungen des Projektes schon im Verlaufe des nächsten Sommers zur Konkurrenz ausgeschrieben werden.

Literatur.

Kurzgefaßte Stillehre für Kunstsälosser. Von Architekt Max Mießner, Verlag von Charles Colemann, Lübeck. Preis Mk. 1. 50.

Borliegendes Büchlein enthält eine eigene Stillehre für Kunstsälosser und kann bestens empfohlen werden. Diese Stillehre ist leicht fälschlich abgefaßt und alles Belanglose, was ja nur zur Verwirrung beiträgt, ist weggelassen. Für den Kunstsälosser ist es ja nur notwendig, daß er die Hauptstilarten in ihren allgemeinen großen Zügen auseinander halten kann. Durch den Gebrauch dieses Buches wird es jedem Kunstsälosser möglich sein, ein fertiges Stück einer bestimmten Stilart zuzuweisen, als auch die Eigentümlichkeiten der einzelnen Stilgebilde nachzuhahmen zu können. 93 Abbildungen schmücken das Buch.